

# Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Gründet 1826

Druck und Verlag von H. W. Jäger (Herr Jäger) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. W. Jäger.

Preis pro No. 20.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Die tief. Kollage mit feiner Gegend überaus. Die tief. Kollage mit feiner Gegend überaus. Die tief. Kollage mit feiner Gegend überaus.

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. Postkontos: Stuttgart 5118.

Bestellen in jedem Wertung, Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatlich 4.80. Einzelnummer 40 J.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 4.1.—, bei mehrmaliger Rabat nach Tarif. Bei gerichtl. Betreibung u. Konturufen ist der Rabat hinfällig.

Nr. 46

Freitag den 24. Februar 1922

96. Jahrgang

## Die Frau in Haus und Beruf.

Mit dem Herannahen des Schuljahres verbunden ist für die Eltern auch der Zeitpunkt, an dem sie dem die Schule verlassenden Kind die Wege für Berufswahl und Verantwortung weisen und zu ebener haben. Heute ist die Verantwortung doppelt und dreifach und die Berufswahl ist durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie nicht wie auch der Gesamtheit unendlich erleichtert. So mancher wird von lebendiger Traditionen lassen müssen, selbst dann, wenn das Kind an sich Neigung zeigt, ihr zu folgen und etwa den akademischen Beruf, den Vater und Vorfahren ausgeübt haben, zu ergreifen. Hier sind die Fragen zu prüfen: reichen die Mittel zum Studium überhaupt — wobei wohl zu berücksichtigen ist, daß sich die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse gar nicht voraussehen läßt — und: welche Aussichten hat der Beruf als solcher.

Viele Familien, deren soziale und wirtschaftliche Lage früher derart war, daß die Töchter nicht an einen Erwerbsberuf zu denken brauchten, sind heute gezwungen, auch die Mädchen ins Berufsleben zu schicken.

Der Lehrerberuf, abgesehen von Hochlehrerinnen, wie Landwirtschaf, Gewerbe- und Handelslehrerinnen — ist so überflüssig, daß zur Zeit Eltern kaum wagen werden, ihr für ihre Töchter zu wählen. In den akademischen Berufen sind die Aussichten schon für die männlichen Studierenden ungünstig, geschweige denn für die weiblichen. Man denke da nur an die Entlassung weiblicher Assistenzärzte, an die U. möglichkeit, eingestellt zu werden. Diese Verhältnisse ändern sich auch in ein paar Jahren nicht derart, daß heute Medizin studierende junge Mädchen dann bessere Anstellungsmöglichkeiten vorfinden.

Wie nun aus all den Sorgen und Fragen, die die Elternhergen bedrücken, einzigermassen einen Ausweg finden? Da kann nur ein Rat gegeben werden: wo immer die Möglichkeit dazu besteht, die von städtischen oder privaten Organisationen eingerichteten Berufsberatungsstellen aufzusuchen. Diese Stellen haben, da sie in enger Fühlung mit den Arbeitsnachweiser stehen, vor allem den großen Vorteil, daß sie die Lage der einzelnen Berufswahligen in ihrer Gesamtheit übersehen, und namentlich die Verhältnisse des von ihnen betrachteten Gebietes überblicken.

Man halte sich, allgemeine Angaben wie: die Aussichten im kaufmännischen Beruf sind gut usw. als maßgebend zu betrachten. Die Verhältnisse sind überall verschieden und was für diese Provinz gilt, kann für jene ein Fehlschlag sein.

Für die Berufswahl der jungen Mädchen kann zwar insofern eine allgemeine Richtlinie gegeben werden, als sich ein gewisses Bedürfnis zeigt, weibliche Arbeitskraft sich wieder mehr auf Gebieten zu werten zu sehen, die der weiblichen Art an sich liegen: soziale Berufe, hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche. Gerade diese letzteren sind der Volksgesamtheit von unendlichem Wert. Ob sie das landwirtschaftliche Unterrichtsgebiet oder ländliche Wohlfahrtspflege umfassen — immer wird der Raum der persönlichen Wirksamkeit ein weites sein, innerhalb dessen sich der Einzelne glücklich fühlen und auf Menschen Einfluß ausüben kann. Auch die geistlichen Berufe dieser Gattung stehen hoch über der mechanischen geistig und seelisch meist dünnen und verdorrten Büroarbeit.

## Kleine politische Nachrichten.

### Eine neue Belastung Deutschlands.

Paris, 22. Febr. Der Finanzminister De Lasteyrie und die Kommissar der Kommission der Finanzen haben gestern vor der Kommission der Finanzen der französischen Regierung die Ausgaben von 100 Millionen Francs für die Ruhrexpedition des Jahres 1921 (Bormarsch und Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort) in das Budget für die sogenannten reparačních Ausgaben einbringen soll. Dieses Budget, auf das bekanntlich die französische Regierung für viele vom Feinde zu tragende Ausgaben Verträge schließt und in das die Ausgaben für die Ruhrexpedition kommen, soll also dem deutschen Konto aufgeladen werden.

### Ein französischer Marschall über Deutschland.

Der neue Marschall Foch hat in Brüssel einen Vortrag über den großen Koalitionskrieg gegen Deutschland gehalten. Foch hat u. a. aus, daß Deutschlands Kriegsgelände gewesen sei, die Vorherrschaft in Europa und der ganzen Welt. Die Hoffnungen des Feindes, der sich tapfer geschlagen habe, seien gescheitert, aber der leidenschaftliche Haß zum Vollen (11) sei geblieben. Deutschland sei durch eine übertriebene Stolz vor dem größten militärischen Zusammenbruch geteilt worden. Der Feinde bedeuere nur einen mehr oder weniger langen Stillstand des großen Kampfes der Germanen gegen die gallischen Latiner. Es wäre tölpisch, sich über irgendwelche Behauptung der Deutschen Illusionen zu machen. Für die Franzosen ließe sich wohl als einzige Garantie die Befreiung des Rheinlands.

### Angoras Forderungen.

London, 23. Febr. Der Konstantinopler Berichterstatter der „Morning Post“ erzählt aus authentischer Quelle, daß die acht Hauptforderungen der Regierung von Angora,

deren Mission auf dem Wege nach Paris und Rom ist, folgende sind: Konstantinopel erhält seine Vorkriegsstellung wieder und wird von fremder Okkupation befreit; die nicht-mohammedanischen Minderheiten erhalten nur solche Rechte, die mit dem nationalen Bestand vereinbar sind; teilweise auswärtige Intervention bezüglich Armenien, Anerkennung aller von der Angoraregierung abgeschlossenen Verträge durch die Entente, vollständige Unabhängigkeit der Türkei in militärischer, finanzieller und politischer Hinsicht; Rückertung Smyrna und aller von den Griechen besetzten Gebiete an die Türkei, Autonomie von Westtraxien und Rückertung von Osttraxien an die Türkei; eine türkische Flotte und ein türkisches Heer, die zum Schutze der Türkei gegen Invasion ausreichen sind.

### Amerikanischer Vorbehalt zum Viermächte-Abkommen.

New York, 23. Febr. Die Senatskommission nahm einen Vorbehalt zum Viermächte-Abkommen an, wonach ohne Senatszustimmung keine Vereinbarung auf Grund des Abkommens, auch keine Abmachung mit Deutschland in Kraft treten dürfte.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

Genf, 23. Febr. Die Arbeiten des weitaus größeren Teils der Unterhandlungen sind bereits beendet. Auch die Arbeiten der anderen Ausschüsse sind soweit gebrückt, daß nunmehr ein Ueberblick über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen möglich ist. So hofft man, daß das gesamte Vertragswerk gegen Ende der nächsten Woche vordringlich sein wird, jedoch können die Unterzeichnungsformalitäten erst später erfolgen. Besonders stark ist der Gegenstand der Währungsfrage. Die Arbeiten im 12. Unterausschuß weisen außerordentlich schwierige juristische Fragen auf. Immerhin ist man sich auf deutscher und auch auf polnischer Seite darüber klar, daß die gegenwärtigen Verhandlungen nicht nur für den Abschluß des Senats-Abkommens entscheidend sind, sondern auch als Vorstufe für die künftigen deutsch-polnischen Beziehungen überhaupt.

### Die Neugehaltung der Kohlenpreise.

Berlin, 23. Febr. Gestern nachmittags trat das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie zusammen. Hugo Stinnes äußerte sich sehr ausführlich über die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt. Wie bereits gemeldet, sollen die deutschen Kohlenpreise den ausländischen Verhältnissen angepasst werden. Es ist damit zu rechnen, daß über die schwachen Verhandlungen eine endgültige Entscheidung bereits Ende der Woche im Reichskohlenrat getroffen wird. Der eventl. zu erwartende Ueberblick soll für den Bau von neuen Jahren im Ruhrgebiet verwendet werden.

### Das Amnestie-Gesetz Dr. Kahrbruchs.

Berlin, 23. Febr. In dem vom Reichskommissar angeforderten Amnestie-Gesetz verankert, daß dieses sich hauptsächlich auf die während der Unruhen in Mitteldeutschland von den Sondergerichten Verurteilten bezieht, dagegen nicht auf die von den ordentlichen Gerichten in den einzelnen Ländern Bestraften.

### Reichskonferenz der U.S.P.

Berlin, 23. Febr. Gestern tagte im Reichstagsgebäude eine zahlreich besuchte Reichskonferenz der U.S.P. Wie die „Freiheit“ berichtet, hielt Crispian ein längeres Referat über die politische Lage, wobei er die Gründe darlegte, die die Mehrheit der unabhängigen Reichstagsfraktionen veranlassen, das von der Regierungsparteien dominierte Vertrauensvotum abzulehnen. Nach längerer Aussprache bildete die Konferenz diese Gründe. Daran wurde über die Aufnahme der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft beraten und eine Entscheidung angenommen, wonach über die Aufnahme ein Mitglied zunächst der Vorstand des Ortsvereins zu entscheiden hat.

### Ein Besoldungsantrag.

Von deutsch-nationaler Seite ist im preussischen Landtag ein Antrag eingebracht worden, der die preussische Regierung ersucht, mit größter Beschleunigung eine grundlegende Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Beamten, Lehrer und Geistlichen herbeizuführen.

### Gegen die Forderung auf Organisationszwang.

Berlin, 23. Febr. Der große Ausschuß der Vereinigung deutscher Arbeitgeber hat am 22. Febr. in Berlin getagt. In dieser Sitzung wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der es heißt: Der große Ausschuß habe von den Bestrebungen verschiedener Gewerkschaftskommissionen Kenntnis genommen, die darauf zielen, daß die Vorteile der tariflichen Bestimmungen nur denjenigen Arbeitnehmern zugute kommen sollen, die in einem der hauptsächlichsten Gewerkschaftsverbände organisiert sind. Der Ausschuß tritt diesen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegen. Er lehnt es ab, beim Abschluß von Tarifverträgen andere als wirtschaftliche Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen und Mittel wirtschaftlicher Vereinbarungen zu Mitteln organisatorischer Zwänge ausarten zu lassen. Der Ausschuß ist ferner der Meinung, daß eine solche Bestimmung der verfassungsmäßig gewählten Repräsentanten zweifelhaft und daß ein aus solchen Gründen durch die Gewerkschaften hervorgerufener Streik ein Vergehen an der deutschen Volkswirtschaft sein würde.

## Die unerträglichen Verhältnisse in Oberschlesien.

Berlin, 22. Febr. Im Ausmaßigen Ausschuß des Reichstages wurden von verschiedenen Rednern die unerträglichen Verhältnisse im ober-schlesischen Besatzungsgebiet zur Sprache gebracht unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Gleiwitz. Einmütig kam zum Ausdruck, daß die Ausräumung des schärfsten Einspruchs gegen die Gewalttaten erheben müsse. Die Interalliierte Kommission in Opatowitz müsse darauf hingewiesen werden, daß es ihre Pflicht sei, die Bevölkerung Oberschlesiens, die ihrem Schutze anvertraut sei, gegen die Fortsetzung solcher Gewalttaten zu schützen.

## Zusammenhänge mit dem Erzbergermord.

München, 23. Febr. In der Erzberger-Mordaffäre wurde hier Rechtsanwalt Dr. Müller verurteilt. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde von den deutschen Kriminalbeamten, die in Budapest waren, die Umschrift eines Telegramms vom 20. Dezember 1921 beschlagnahmt, das den künftigen Ulfassen an den Münchener Rechtsanwalt Dr. Adolf Müller, der sich vom 18. bis 20. Dezember in Budapest aufgehalten hat, gelangt war.

## Die Polna.

Berlin, 23. Febr. Der Dollar wurde an der gestrigen Börse mit 212 M bezahlt 100 Franken Schweiz lösting 4120 M, 100 Franken französisch 1920 M, 1 Pfund Sterling 930 M und 100 Gulden holländisch 8400 M.

## Riti oder Giolitti?

Napoli, 23. Febr. Nach dem Papale wird der Kampf zwischen Giolitti und Riti auf dem Gebiet der Außenpolitik geführt. Giolitti vertritt die französische Orientierung, während Riti der Richtung der europäischen Politik im Sinne von Georges angeht. Er hat dabei große Sympathien für England und Rußland. Es handelt sich dabei um den Kampf für und gegen Genoa, zwischen dem Geist des Sozialismus und Katholizismus, und des nationalen Gedankens und des vollen italienischen Imperialismus.

## Ein Sparprogramm für Frankreich.

Paris, 23. Febr. Finanzminister de Lasteyrie hat die Ministerien aufgefordert, ihm baldmöglichst die Budget-Vorschläge für 1923 zu übermitteln. Der Finanzminister weist dabei auf die Schwierigkeit hin, für das kommende Jahr einen Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen herzustellen. Vor allen Dingen wünscht der Finanzminister eine Vereinfachung der Verwaltung und die Herabsetzung des Personals auf den Stand von 1914.

## Aus aller Welt.

### Die Opfer des Kriegswahnsinns.

Nach der ersten jetzt vorliegenden Statistik des internationalen Arbeitsamtes über die Zahl von Kriegsvorkämpfenden bedauert sich die Zahl dieser unglücklichen Opfer des Weltkrieges insgesamt auf 5 911 000 Personen. Diese Zahl verteilt sich auf die 12 kriegsführenden Länder wie folgt: Frankreich 1 500 000, Kriegsvorkämpfende, Deutschland 1 400 000, Großbritannien 1 170 000, Italien 570 000, Polen 320 000, Amerika 245 000, Tschechoslowakei 175 000, Österreich 164 000, Serbien 154 000, Kanada 88 000, Rumänien 84 000, Belgien 40 000. (Ruhland ist bei dieser Statistik nicht berücksichtigt.)

### Fliegererlebnis über dem Besatzungsgebiet.

Der britische Flieger Bobham wurde bei einem Flug über dem Ruhrgebiet und des Verlusts durch einen Schwefelbomplausbruch 1000 Fuß hoch gefleudert. Es gelang ihm aber, sein Flugzeug unbeschädigt zu landen.

### Tagung des Weltbundes Christlicher Studenten.

Anfang April tritt in Berlin der seit über 30 Jahren bestehende Weltbund Christlicher Studentenvereinigungen zu einer Konferenz zusammen, der ersten seit Ausbruch des Weltkrieges. Als Vertreter der deutschen Vereinigung wird der Reichsführer a. D. Dr. Michaelis anwesend sein, um dessen Entsendung die Chinesen besonders gebeten haben, da sie ihn von seiner früheren Tätigkeit als Dozent der deutschen Rechtslehre in Japan kennen. Vertreter aus Württemberg ist unser Landsmann Prof. Dr. Heim Löhning. Der Studenten Weltbund hat sich als eine Besinnungsgemeinschaft erwiesen, die auch durch die Ereignisse der letzten acht Jahre nicht zertrübt werden konnte. Daß er gerade in China tagt, ist ein Beweis für die Bedeutung, welche die religiöse Frage in den letzten Jahren bei diesem zahlreichsten Volk der Welt gewonnen hat.

### Beschärfung des dänischen Streiks.

Kopenhagen, 23. Febr. Der dänische Arbeiterkonflikt hat eine weitere Verschärfung erfahren. Die Kopenhagener Bauarbeiterorganisation hat den Vorschlag der Vertragskommission mit erbitterter Mehrheit abgelehnt. In Odense und in Balle haben Unruhen, allerdings nur von geringer Bedeutung, stattgefunden.

### Bäuerliche Volkshochschulheime.

Unter Mitwirkung des Landesvereins für ländliche Volksbildung und Heimatpflege, des Es Volkshochschulvereins, der landw. Genossenschaftsverbände, ist in Reddenburg eine

werden? Komm!  
? Komm!  
? Komm!  
ammlung  
om 22.—24.  
Nagold.  
Gedächtnis-  
Feier.  
en 26. Febr., findet  
edenktafel  
italieher Staat, ver-  
merikanischen Aufstuf-  
nt auch das histori-  
rt von Passieger,  
ere werten Mitglieder  
654  
g 1/5 Uhr.  
solche unserer Mi-  
Hauptprobe belgi-  
Enführungrecht.  
Mh. pro Person.  
stkarten  
uchhandlung, NAGOLD.  
bergs  
edatlanos  
Redaktion.  
er Älteren Stele-  
le Döhlenswohnung  
ng der Tongefäße  
lerucht — Ueber-  
die Michelberger  
derung aus dem  
edatlanos — Die  
o — Der Ausgang  
chen des Kupfer  
lebenweise — Die  
ia.  
Chr.) Bekant-  
enberg bei Feuer-  
it des Schwäbischen  
er Strahlengel —  
Schäge des Klein-  
r, Geb. Keltische  
gung — Keltische  
bauung der Stein-  
enze um 150 n. Chr.  
des Redatlanos —  
it und Christentum  
hundert. Die  
er — Der Kruzifil  
— Einführung des  
agold.

Bauernhochschule ins Leben getreten. Sie will, wie bei der Eröffnung angekündigt wurde, nicht bloß das Wissen bereichern, sondern auf der Grundlage von Religion, Heimat und Vaterland eine harmonische Ausbildung des ganzen Menschen vermitteln. Am dem ersten auf zwei Monate berechneten Lehrgang, der unter Leitung des Rectors Schöpper aus Weislahn hielt, beteiligten sich 11 junge Männer im Alter von 18 bis 25 Jahren aus verschiedenen Teilen des Landes. — Für die Lehrlinge besteht in Reudietendorf seit kurzem ein ähnliches Unternehmen.

#### Der schlechteste Herr v. Röhne.

† Berlin, 23. Febr. Gestern Vormittag fand in der Anwesenheit des Rittersgutsbesizers v. Röhne eine Vernehmung am Totort statt. Die Vernehmung wurde geführt vom Potsdamer Untersuchungsrichter. Herr v. Röhne stellte sich ganz auf den Standpunkt der Nothwehr. Nach Schluß des Totorttermins soll eine Vernehmung des verletzten Arbeiters Meier im Krankenhaus erfolgen. Die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und die Kommunisten haben je eine Anfrage im Landtag eingebracht, sie beschließen darin das Töten der Familie v. Röhne als gemeingefährlich und fragen, was die preussische Staatsregierung dagegen zu tun gedenkt.

#### Die Luftschiffkatastrophe in Amerika.

Paris, 23. Febr. Ueber die Katastrophe, die das amerikanische Luftschiff „Roma“ verurteilte und 36 Menschen das Leben kostete, bringen die Pariser Zeitungen lange Berichte. Die Zuschauer sahen plötzlich, daß eine kleine Flamme aufblitzte und ein dicker Rauch folgte. Das Schiff sank mit großer Schnelligkeit. Dem Dächern der Baracken nahe, sprangen mehrere Mann aus der Gondel. Von denen, die auf dem Schiff geblieben sind, sind die meisten verbrannt. Das Luftschiff fiel wie eine brennende Riesenfackel zur Erde und setzte die nächsten Holzhäuser in Brand. Von den 44 Mann, die die Besatzung bildeten, sind nur 8 am Leben geblieben, aber auch diese sind schwer verwundet. Die „Roma“ ist ein brennender Zylinder aus Eisen, dem sich niemand nähern kann. Das Luftschiff war 137 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 27 Meter. Sie war mit 6 Motoren von 400 Pferdekräften ausgestattet. Ihre Schnelligkeit betrug bei der Versuchsfahrt 100 Kilometer in der Stunde.

Berlin, 23. Febr. Der Reichspräsident hat dem amerikanischen Geschichtsschreiber Dreyer in einem Schreiben das Beileid der Reichsregierung zu der amerikanischen Luftschiffkatastrophe ausgesprochen.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 24. Februar 1922.

**Dienstnachrichten.** Durch Entschleunigung des Staatspräsidenten ist eine Besetzung an der katholischen Volksschule in Calw dem Hauptlehrer Grab in Baisingen O.K. hoch übertragen worden.

**Für Heeres-Rentenempfänger.** Die Rentenbeiträge für den Monat März werden am Samstag, den 25. d. M. ausbezahlt. Die Empfänger wollen pünktlich am Freitagvormittag abholt werden.

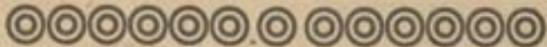
**Militär- und Veteranen-Berein Magold.** Am Samstag, den 25. Febr., abends 7 Uhr spricht im Traubensaal hier der Korvettenkapitän Witman, Ritt. Kommandeur von Timgau u. Rautschau, über seine Erlebnisse im Weltkrieg im Kampf mit Japan, die Uebergabe unserer ostasiatischen Besitzung, sowie über „Der deutschen Kreuzer Kuhn und Unbe.“ Wer von der heldenmütigen Verteidigung unserer Timgau-Rautschau-Kampfer gelesen hat, dem dürfte dieser aufschlußreiche u. sehr interessante Vortrag sehr willkommen sein. Näheres siehe im Anzeigenblatt.

**Nachahmenswert.** Die Arbeiter der Firma Fr. Speidel, Kettenfabrik Magold, brachten durch Sammlung unter sich, an Gunsten der Wolgadeutschen, die schöne Summe von 317 M. auf.

**Matthiastag.** Als Matthiastag ist der 24. Februar

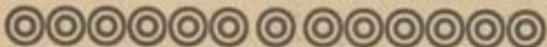
für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet; denn an diesem Tage soll sich der Umschwung der Witterung vollziehen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen ist. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Matthei dreht's Ois; find't er feins, so macht er ein's.“ Und wenn sich auch diese alte Wettererfahrung nicht gerade immer an das Datum dieses Tages leitet, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februar-Woche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling sich mit aller Macht allerorten zu regen. Die Kriepen schmelzen an allen Sträuchern und Bäumen, über die Felder leuchtet das junge Grün der Winterfaat und aus den Ackerfurchen ertönt das erste Lied der jungen Vögelchen. Langsam, aber unaufhaltsam tritt der neue Zeug seinen Siegeszug durch die Lande an.

**Der Achtstundentag in der Landwirtschaft.** Für die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer gilt die vorläufige Verordnung vom 24. Jan. 1919. Nach dieser Verordnung beträgt die tägliche Höchstarbeitszeit in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft in 4 Monaten durchschnittlich 8, in 4 Monaten durchschnittlich 10 und in weiteren 4 Monaten 11 Stunden. Darüber hinaus geleistete Ueberstunden sind besonders zu vergüten. Während des Sommerhalbjahrs sind täglich mindestens 2 Stunden Ruhepause zu gewähren. Im Einklang mit diesen Vorschriften regelt auch der für Württemberg allgemein verbindlich erklärte Tarifvertrag die Arbeitszeiten in der Land- und Forstwirtschaft. Für die mit der Landwirtschaft in Zusammenhang stehenden Handwerks-



## Pünktlich und zuverlässig

erhalten Sie am 1. März den „Gesellschafter“ geistert, wenn Sie die Bestellung hierauf rechtzeitig vornehmen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Buchhändler und Trägereien, sowie unsere Geschäftsstelle jederzeit entgegen.



betriebe auf dem Lande, soweit sie in der Regel weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, gilt nach der Verfügung des Demobilisierungskommissars vom 29. 7. 1920 (Staatsanzeiger Nr. 176) in Fällen dringenden Bedarfses die gleiche Arbeitszeit wie für die landwirtschaftlichen Betriebe.

**Hortgeldebrüdungen.** Bis Ende Januar 1922 wurden in deutschen Mängeltäten geprägt: für 914 211,50 M. fünfzigpfennigstücke, für 3 646 760,20 M. dreißigpfennigstücke und für 18 757 707,50 M. fünfpfennigstücke.

**Die Löhne im Malergewerbe** sind, wie aus Stuttgart gemeldet wird, nach einem Schlichterspruch des Haupttarifamts in Berlin vom 15. Febr. ab auf 13,30 M. in der Stunde festgesetzt worden. Gelehrten unter 20 Jahren erhalten 12,00 M.

**Neue Glöcke.** Walldorf, 24. Febr. Die hiesige Gemeinde hat, als der Weltkrieg die Glocken forderte, zwei derselben abgeben. Gestern nun erhielten wir die erste (kleine) neue Glöcke, welche sofort an ihren Platz auf dem Kirchturm überbracht wurde; wie wir hören, soll auch die große bis Pfingsten hier ankommen.

**Armes Oesterreich.** In Ächt werden, wie man hört, Briefstücken verkauft, die 1000 österreichische Kronen enthalten und somit diesen nur 95 Rappen kosten. In diesem Angebot des so „billigen Jakob“ liegt die ganze Tragik des armen Oesterreich.

## Württemberg.

**Ein Protest.** Wildbad, 23. Febr. Wegen der drohenden Verlegung der D 346 117/118 von der Straße Rasthaus—Vogelheim auf die Straße Breiten—Hollbrunn hat der hiesige Gemeinderat beim Reichsverkehrsministerium und bei der

Eisenbahngeneraldirektion Einspruch erhoben. In dem Protestschreiben heißt es: Werden uns nun auch noch die letzten günstigen Anschlüsse in Vogelheim genommen, so ist unser Schicksal besiegelt. Wildbad wird in der Konkurrenz mit nicht-württembergischen Bahnen an die Wand gedrückt werden.

**Ausgrabung.** Gutingen, 23. Febr. Bei Anlegensbruch kam hier eine Französin auf der Rückreise nach Frankreich ums Leben. Derselbe wurde vorerst im hiesigen Kirchhof beigesetzt. Letzte Woche wurde derselbe wieder ausgegraben und nach ihrer Heimat in Frankreich übergeführt.

**Verurteilung der Schwab. Singvögel.** Stuttgart, 23. Febr. Die Schwäbische Liedergesellschaft von Karl Kromer, die kürzlich von ihrer Amerikareise zurückgekehrt ist, wurde bei einem Kongressabend im Friseur der Lieberhölle bezüglich der Sängerschar (6 Damen und 6 Herren), die das Volklied nach Amerika getragen und zugunsten der Kollektenden und Kinder reiche Mittel erlangt haben. Karl Kromer überreichte eine weitere Spende von 500 Dollars = 100 000 M.

**Das Röntgenstrahlgerät.** Stuttgart, 23. Febr. Die zur Abtragung des Röntgenstrahl einstellbare Sammlung hat in den drei Tagen bis zum Ablauf des letzten Termins die erforderliche Summe von 25 000 M. ebracht. Dieser schöne Erfolg ist ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr der Stuttgarter Bevölkerung das Röntgenstrahl ans Herz gewachsen ist und wie viel ihr daran gelegen ist, die künstlerisch wertvollen Teile dieses letzten Staditors in irgend einer Form zu erhalten. Es besteht Aussicht, eine Lösung zu finden, bei der zunächst die Hauptteile des Röntgenstrahl mit den Tropfen an einer noch Aussicht mehrerer hervorragender künstlerischer Produkte vorzüglich geeigneten Stelle Anstellung finden könnte.

**Förderung der Allgemeinbildung.** Hohenheim, 23. Febr. An der Hochschule Hohenheim hat sich ein Ausschuss zur Förderung der Allgemeinbildung zusammengesetzt. In Zusammenarbeit mit der Dozentenschaft legt sich der Ausschuss dafür ein, daß an der Hochschule neben einer Fachbildung auch allgemein bildende Vorlesungen gelesen werden. In der letzten Woche sprachen hier 2 Lehrende Prof. Kramm, und zwar Prof. Hof über ein geschichtliches und Prof. Böning über ein philosophisches Thema. Die Hörsäle waren bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis dafür, daß die gesamte Studenschaft die neue Bewegung voll und ganz unterstützt.

**Freiwilliger.** Jodelsch, 23. Febr. Bei der Versteigerung des hiesigen Gemeindewaldholzes wurden ganz fabelhaft hohe Preise bezahlt. Trotz Mahnung und Belehrung der Verkaufskommission zur Mäßigung wurde dennoch wild drauflos gesteuert, so daß ein Meter Buchenholz auf 550 M. kam. Es sind dies Preise, welche wohl der orts bedürftigen Gemeindefasse zur Stärkung dienen, aber für die ärmlichen Leute absolut unerschwinglich sind.

**Auswanderungs-Epidemie.** Goshoch O.K. Weilingen, 23. Febr. „Fort nach Holland!“ so lautet argwöhnig das Losungswort auch in unserer Gegend, ganz besonders in Goshoch. Dieser Tone reisten von hier allein etwa 30 Mann dorthin in die Gegend von Haag, Utrecht und Rotterdam, um im Baugewerbe lohnende Arbeit zu finden. Auch bei den Mädchen regt sich die Wanderlust und zahlreiche suchen in Holland Stellen als Hausmädchen zu finden. Der große Hallatzenplan bei Heimseidung des Lohnes ist das Hindernis, das viele anstößt.

**Der lebensgefährliche Widder.** Stuttgart, 22. Febr. Mitte Dezember a. J. war in Degerloch der 86 Jahre alte Weinbauer H. in seinem Garten von einem Widder angegriffen und so lächelnd zugerichtet worden, daß ihm die Wirbelsäule und Rippen gebrochen wurden und er bald darauf an den Verletzungen starb. Die zur Hilfe herbeigerufenen 57-jährige Tochter des Verunglückten wurde von dem Widder gleichfalls verletzt. Wegen der Nachbar des H. den Weingärtner W. der dem Widder gehörte, wurde nun Klage erhoben wegen schuldiger Tötung. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten W. zu einer Geldstrafe von 5000 M.

Das Höchste bleibt ein freier Wille,  
der, unerschrocken von Fleisch und Blut,  
fest und getreu in Sturm und Stille  
das Gute, weil es gut ist, tut. Weibel.

## Lichtenstein.

79) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Sagt das, gute Frau,“ unterbrach sie Georg. „Und was den Herrn betrifft, so wirt's du —“

„Was meint Ihr!“ erwiderte sie, indem sie die Augen halb schloß. „Habe Euch in meinem Leben nicht gesehen. Rein, da könnt Ihr Euch drauf verlassen. Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß, und was mich nicht brennt, das bleib ich nicht.“

Sie verließ bei diesen Worten das Zimmer und hing in den ersten Stock hinab, um in der Küche des Regiments zu verweilen.

Dankbar und freudig zog sie den Lohr aus der Leder Tasche und besah ihn hin und her, sie wies bei sich die Freigebigkeit des wackeren Junkers und bedauerte ihn im Stillen, daß seine Liebe so schlecht verlaufen werde, denn daß es ihr Fräulein mit einem andern habe, war ihr ausgemachte Sache. Vor der Küche stand sie gedankenvoll still. Sie war im Zweifel mit sich, ob sie der Sache ihren Lauf lassen solle, oder ob es nicht besser wäre, dem Junker einige Worte über den nächsten Besucher zu geben? „Noch kommt Zeit, kommt Rat,“ versicherte sie sich selbst und bemühte sich nicht dazu. Ueberdies — ein Vater in zweier Feinde Mitte, kann es leicht mit beiden verfahren, man kann warten und zusehen, denn Jh' im Rat, Ei' in der Tat, gebären nichts als Schab'. Wer will haben gute Ruh', der seh' und hör' und — schweig' dazu.“

Solchen Rat pflog mit sich selbst Frau Kosele vor der Küche. Die Sterbenden aber, denen diese Beratung galt, hatten sich nach ihrem Abzug bald wieder gefunden. Georg

vermochte nicht den blutenden Wunden Maries zu widerstehen, und als sie mit den süßesten Tönen der Liebe ihn fragte, ob er ihr wieder gut sei, da vermochte er nicht nein zu sagen, und der Friede war, was seitdem der Fall ist, in kürzester Zeit wieder geschlossen, als die Fehde begonnen hatte.

Mit hohem Interesse hörte Marie auf Georgs fernere Erzählung, und es geübte der feste Glaube des jungen Mannes an die Geliebte und sein Vertrauen in das Wort des Bräutigams dazu, um nicht von neuem außer Fassung zu kommen. Denn als er beschrieb, wie er auf den Ritter getroffen und sich mit ihm geschlagen habe, da erwiderte sie, sie richtete sich stolzer auf und drückte die Hand des Geliebten. Sie gestand ihm, daß er einen wichtigen Kampf bestanden habe, denn jener Mann sei ein tapferer Kämpfer. Und als er erzählte, wie sie hinabgefallen in die Rebehöhle, wie sie den Gedächtnis besuchten, wie er tief unter der Erde in armlicher Umgebung doch so groß und erhaben erschienen, da strömten Tränen aus ihren Augen, sie blickte hinauf zum Himmel, als bete sie im Stillen, er möchte das traurige Geschick dieses Mannes wenden, und als er fortfuhr und sagte, was sie gesprochen, und wie der Mann der Höhle sich seinen Freund genannt, wie er sich zu Württemberg's Sache, zu der Sache der Unterdrückten und Vertriebenen mit Wort und Handschlag verpflichtet habe, da strahlte Maries Auge von wunderbarem Glanze. Sie sah Georg lange an, er glaubte eine Begeisterung in ihrem Auge, in ihren Zügen zu lesen, die nicht die Freude, daß er ihres Vaters Partei ergriffen habe, allein hervorbrachte.

„Georg,“ sagte sie, „es werden viele sein, die dich einst um diese Nacht beneiden werden. Du darfst es dir auch zur Ehre rechnen, denn glaube mir, nicht jeden hätte Hans zu dem Vertriebenen geführt.“

„Du kennst ihn,“ erwiderte Georg, „du weißt um sein Geheimnis? O sag mir doch, wer er ist. Ich habe selten einen Mann gesehen, dessen Auge, dessen Miene, dessen ganzes Wesen mich so beherrscht hätte wie dieser. Wo lagen seine Besessungen, wo ist das Schloß, aus dem er vertrieben ist? Er sagt, er wolle jetzt seinen andern Namen haben als „der Mann“, aber sein Arm, dessen Stärke ich gefühlt, sein heller Blick verriet mir, daß er einst einen berühmten Namen in der Welt gehabt haben müsse.“

(Fortsetzung folgt).

## Der Philister.

In einer Richtung muß ich euch warnen: Laßt vom Philistertum euch nicht umarmen! Denn das Philistertum, das schleicht sich leicht um jegliches Genut: man hat nicht acht darauf; man ist ihm oft genug entronnen; auf einmal aber ist man eingesperrt von ihm, man weiß nicht, wie und wo; man glaubt es nicht, und dennoch ist es so! Wenn mich nun einer ernsthaft fragt: Wie ist er, und was bezeichnet ihn uns, den Philister? Der Schlafrock ist ein äußerliches Zeichen, und doch charakteristisch ohnegleichen. Es können nämlich auch ungeschicklichkeit des Menschen Geist, Gemüt und Leidenschaft in einen unsichtbaren Schlafrock schlüpfen, wo unsichtbare Fische sie umhüllen, und ist der ganze geistige Mensch einmal verhöllt in solch konstantem Futteral, dann wehe ihm: er muß in einer dumpfen Engefaßtheit wie Mumiensäckchen verkrüppeln! Ein Mensch, der stets die gleiche Zeitung liest, den alles, was nicht er sich denkt, verdrückt, dem jedes Witzchen rauher Zuwink bedient, der jedem Witzchen aus dem Wege weicht, der, wenn man lacht, sich fragt: wozu dies Lachen? der außer den einmal gelehrten Sachen nichts Neues lernt und nichts originell kann, der zwar als hartgesottener Ehrenmann durchs Leben geht, doch keinem Freude macht, und über den kein Mensch weint oder lacht; der weder spricht, wo andre Worte sagen, und Süßlein schlüpfen, wo andre Feinde schlagen, der stets voll Vorlicht, immer ganz korrekt im Trachten wandelt und sich nie bedrückt; dem alles Witz scheint, was er nicht versteht, und Abweg jeder Weg, den er nicht geht; der auch den Größten nicht von fern beneidet, weil er nicht sieht, was jener schafft und leidet; den Menschen schaut genau auch an; das ist er, der arme, gottverlassene Philister. Was denkt ihr.

p Bra...  
gefährliche W...  
hofgebäude...  
Familien b...  
Nach vier...  
Wacht des...  
des ist voll...  
r Ve...  
denberger...  
jungen M...  
thm 450 00...  
beschlagnab...  
r Der...  
nung an...  
Bestehen d...  
die drei...  
T. am...  
und im...  
der Vieh...  
aufstiege...  
haltung.

p Ori...  
Grüpe ir...  
daß sich...  
der To...  
p Te...  
legen Vieh...  
hochtrüch...  
Das übrig...  
400 000 R...  
St...  
dieb konnte...  
hier f...  
1921 haie...  
nen St...  
mit G...  
172 R...  
wort von...  
hat die...  
Sp...  
Staatsan...  
bahndiebu...  
wahlen ge...  
den Ang...  
Urtel laut...  
Diebstah...  
auch we...  
anerkannt.

Eigen...  
sagte der...  
Berger...  
er, die...  
Licht...  
altung für...  
Steuers...  
angehör...  
ochien von...  
finanz...  
Familien...  
schäftigen...  
die diese...  
Verf...  
unterhalt...  
nken, do...  
rechtigten...  
Borans...  
liche Rech...



erhoben. In dem Protest-  
un auch noch die letzten  
enommen, so ist unser  
in der Konkurrenz mit  
Band gedrückt werden.  
Bei Kriessausbruch  
stärkte noch Frankreich  
im hiesigen Kirchhof be-  
be wieder ausgegraben  
übergeführt.  
Stuttgart, 23. Febr. Die  
von Karl Kromer, die  
sichgeht ist, wurde bei  
Viehhalle herlich der  
Kautenschlager dankte  
erren), die das Volkslied  
n der Rotleibenden und  
n. Karl Kromer über-  
Dollars = 100000 M.  
Stuttgart, 23. Febr. Die  
letzte Sammlung hat in  
lepten Termis die er-  
erbracht. Dieser schöne  
wie sehr der Stutt-  
ans Herz gewachsen ist  
Königlich weisvollen  
ihner Form zu erhal-  
zu finden, bei der zu-  
mit den Tropfen an  
anderer baukünstlerischer  
rde Ausstellung finden

**Brand.** Waldenburg, 23. Febr. Auf bis jetzt unan-  
gestellte Weise entstand gestern Abend im Dachstuhl des Bahn-  
hofgebäudes, welches außer den Kanzleiräumen noch von 4  
Familien bewohnt wird, Feuer, das sehr rasch um sich griff.  
Nach vierstündiger Arbeit der Feuerwehren gelang es, die  
Wacht des Feuers zu bekämpfen. Der Dachstuhl des Gebäu-  
des ist vollständig, der obere Wohnstock teilweise zerstört.  
**Verhaftung.** Friedrichshafen, 23. Febr. Rudolf Freu-  
denberger aus Dögernheim in Baden, der sich hier mit  
jungen Mädchen herumtrieb, wurde verhaftet. Man fand bei  
ihm 450 000 M. Bargeld und zwei Pistolen. Sein Auto wurde  
beschlagnahmt.  
**Der Stadtfeiertag.** Crailsheim, 23. Febr. Zur Erin-  
nerung an den früheren Stadtfeiertag, an das erfolgreiche  
Bestehen der 5 monatlichen Belagerung von Crailsheim durch  
die drei Reichsstädte Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg o.  
T. am 1379/80, fand gestern selbst die übliche Tagewache  
im Laufe des Vormittags eine gottesdienstliche Feier in  
der Viehhofkapelle statt. Die Freiwillige Feuerwehr ver-  
anstaltete aus demselben Anlaß abends eine gesellige Unter-  
haltung.

**Grippe-Epidemie.** Gammertingen, 22. Febr. Die  
Grippe tritt zugenommen und in der Umgebung so stark auf,  
dass sich bereits in jedem Hause Kranke befinden. Die Zahl  
der Todesfälle ist jedoch verhältnismäßig klein.

**Teure Rinde.** Aus Vörsberg, 23. Febr. Auf dem  
letzten Viehmarkt in Vörsberg wurde eine einzige, allerdings  
hochwürdige und schöne Kuh um 600 000 Kronen verkauft.  
Das übrige Vieh blieb stehen, da die Preise mit 200 000 bis  
400 000 Kronen als zu hoch befanden wurden.

### Gerichtssaal.

**Straschkammer.** Ulm, 22. Febr. Ein Väterchuppen-  
dieb konnte Mitglied in dem Väterchuppen Christian Köhler  
hier festgenommen werden. Von Ende Oktober bis Dezember  
1921 hatte er auf dem Ulmer Väterchuppen aus verschies-  
nen Stillschneidern Sachen entwendet, u. a. 1 Schmelzstein  
mit Gold, 1 Uhr, Ohrringe, Baumwollstoffe, 1 Rindshaut,  
172 Rg. Meßing und etwa 100 Rg. Rohkupfer, im Gesamt-  
wert von etwa 15 000 M. Wie der Verdächtige bei der Ver-  
haftung bei der Strafkammer gestanden: Wehl, 1 Biere,  
Süßigkeiten, 1 Teller, 1 volle Emmentaler, 1 Brestel, 1 um.  
Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklage, dass der Eisen-  
hohndiebstahl nicht am Plage sei; denn die Diebstähle  
wachsen geradezu zu einer Katastrophe aus. Er beantragte für  
den Angeklagten Köhler 2 Jahre 7 Monate Zuchthaus. Das  
Urteil lautete: Köhler erhält wegen fortgesetzten schweren  
Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 1 Woche  
auch werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre  
entzogen. Die Angeklagte Köhler erhält 2 Monate Gefängnis.

### Steuerecke.

**Eigenverbrauch und Umsatzsteuer.** Nach § 2 des Um-  
satzsteuergesetzes sind von der Besteuerung ausgenommen:  
Verheiratung, Beschäftigung und die üblichen Naturalleistun-  
gen, die ein Unternehmer den innerhalb seiner gewerblichen  
Tätigkeit beschäftigten Angehörigen und Arbeitern als Ver-  
einbarung für die geleisteten Dienste gewährt, unbeschadet der  
Steuerpflicht, wenn es sich um unterhaltsberechtigten Familien-  
angehörige handelt. Der Reichsfinanzhof hat in seinem Gut-  
achten vom 20. November 1921 die Auffassung des Pri-  
vatschatenrichters bestätigt, dass die den unterhaltsberechtigten  
Familienangehörigen als im landwirtschaftlichen Betrieb be-  
schäftigten Familienangehörigen des Unternehmers gehören,  
die dieser gegenüber nach Gesetz, Vertrag oder legitimer  
Verpflichtung unterhaltsberechtigt sind. Bei den nach Gesetz  
unterhaltsberechtigten Familienangehörigen soll es schon ge-  
nügen, dass sie zu dem Kreise der nach Gesetz unterhaltsbe-  
rechtigten Familienangehörigen gehören; dass die besonderen  
Voraussetzungen vernachlässigt seien, von denen das bürger-  
liche Recht die Geltendmachung des Unterhaltsanspruchs im

einzelnen Fall abhängig macht, wird nicht verlangt. Diese  
Auslegung des Gesetzes wird vom Bauernstand als eine Un-  
gerechtheit empfunden. Wenn Familienangehörige tatsäch-  
lich in der eigenen Wirtschaft mitarbeiten, so müssen sie auch  
tatsächlich der Umsatzsteuer fremden Angehörigen und Arbeit-  
ern gleichgestellt sein. Die obige Auslegung ist nicht geeig-  
net, zur Erhaltung des Familienstandes zu dienen, weil die  
Bauern sich dann besser stellen, wenn sie mit fremden Leuten  
arbeiten.

**Umsatzsteuerpflicht eines mit Verlusten abschließenden  
Betriebs.** Diese Frage ist durch ein Urteil des Reichsfinanz-  
hofs vom 22. Nov. 1921 wie folgt entschieden worden: Die  
Umsatzsteuerpflicht wird dadurch nicht aufgehoben, dass der  
Steuerpflichtige in seinem Betrieb mit Verlust abgeschlossen hat.  
Die Umsatzsteuer ist nicht darauf berechnet, dass sie der Steuer-  
betreibende als Steuerzahler aus seinem Gewinn bestreiten soll.  
Er soll sie vielmehr auf die Verbraucher abwälzen, indem er  
von ihnen entsprechende höhere Preise für seine Leistungen  
fordert. Sie ist daher lediglich nach der Höhe der Umsätze  
zu bemessen und selbst dann zu entrichten, wenn ein Gewinn  
überhaupt nicht erzielt wird. Dem Grundgedanken der Ab-  
wälzung der Steuer auf die Verbraucher würde es wider-  
sprechen, wenn der Umstand, dass der Gewerbetreibende einen  
Gewinn nicht erzielt hat, zu einer Rückzahlung der Umsatz-  
steuer führen würde.

### Vermischtes.

— Sie rüsten weiter. Im nächsten Krieg wollen die Franzosen  
mit einem modernen Flottenflotten antreten. Wie die „Daily Mail“  
berichtet, werden gegenwärtig in der französischen Marine Ver-  
suche mit neuen Schiffsformen gemacht. Diese neuen Schiffe sind mit einer Art  
Eisenpanzer versehen, das während des Kampfes und im Frieden auf-  
geklappt ist, im Felde aber heruntergeklappt und so als Schutzschiff  
und Geschütze gleichzeitig verwendet werden kann.  
— Noch ein kalter Winter ist, wie man uns schreibt, der Winter  
von 1880 gewesen, in dem vom Oktober bis März der ganze Bodensee,  
sowie der Zürcher See zugefroren war. Der Verkehr wurde über die  
Seen unterbrochen. Große Fuhrwerke beförderten die Waren von  
einem Ufer zum andern, und längs des Zürcher Sees waren Büden  
aufgeschlagen wie bei einer Messe.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Wärz. Landtag.

Stuttgart, 23. Febr. Die Abänderungsdebatte fand heute eine  
unvergleichliche Fortsetzung zunächst mit den Frauen als Rednerinnen.  
Frau Hiller (Soz.) sprach von einer Heilung der Volkserkrankung auf  
die Frauen, von erprobten Heilmitteln, von Zweiklassigkeit der  
oberen Gesellschaftsgruppe, von sozialer Verantwortung und einer  
Bekämpfung der Unschicklichkeit. Sie verlangte die Rückkehr, dass der  
Krieg innerhalb drei Monaten in die Frucht eintrifft. Frau Blum  
von der DDP, beklagte ebenfalls die zahlreichen Beurlaubungen und  
forderte eine Revision des Strafrechts, nicht aber die Abschaffung des  
Paragrafen, sondern lediglich eine Milderung sowie die Zurück-  
ziehung von weiblichen Juristen. Dann folgten scharfe Angriffe durch Frau  
USP, auf die Polizei- und Justizbehörden. Es sei ein Schand-  
dal, kühnliche Grundzüge einzuführen, und eine Kulturkata-  
strophe. Der Justizminister wies die Unmöglichkeit der Angriffe nach. Er  
wolle den Wunsch der Parteien nach weiterer Milderung bei den  
Bekanntungen prüfen. Für Frau Blum und Frau Blum war es  
schwierig zu haben. Präsident Haug vom Ministerium des Innern  
vertrug sich mit großer Energie die im Lauf der Debatte angegriffene  
Landesoberstaatsanwaltschaft und des Staatsanwaltschaften überhaupt. Dr. Jöbstl  
von der Württembergischen Partei sprach sich für die Aufhebung von  
§ 218 ab. Auf denselben Standpunkt stellte sich namens der DDP  
Frau Blum. Frau Blum (Soz.) wies die Vorurteile des Hofes nicht  
entdecken, aber die Anklageprozess gemildert sehen. Nach einer  
weiteren Erklärung des Kommunisten Steiner, der sich einige Ordnungs-  
rufe holte, wurde die Angelegenheit begraben. Das Ergebnis über die Erhöhung  
der Geldstrafen auf das Maß wurde gegen die Stimmen der Kommu-  
nisten und Unabhängigen angenommen, ebenso in erster Lesung die Ver-  
einfachung der Geldstrafen. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag trat heute in die  
2. Beratung des Justizetats ein, wobei die Redner der Mehr-

heitssozialdemokratie und der Unabhängigen wieder den Vor-  
wurf der Klassenjustiz erhoben und letzterer auch gegen die  
Auslieferung der spanischen Sozialisten (der Mörder des  
spanischen Ministerpräsidenten Dato) protestierte. Ihnen  
traten die Redner der Deutschnationalen und der Deutschen  
Volkspartei entgegen und Reichsjustizminister Dr. Rabbrack  
stellte fest, dass die Auslieferung auf Grund des bestehenden  
Auslieferungsvortrags mit Spanien erfolgt sei. Der Minister  
kündigte im Zusammenhang damit an, dass ein neues Aus-  
lieferungsgesetz in Vorbereitung sei.

### Zur Vertagung der Genua-Konferenz.

Paris, 23. Febr. Information wird wissen, dass die  
Konferenz von Genua verschoben und ihr Beginn von der  
Außenministerkonferenz festgelegt werde.  
Paris, 23. Febr. Einer Meldung aus Rom zufolge,  
hat die italienische Regierung der französischen Forderung auf  
verhältnismäßige Verschiebung der Konferenz von Genua zu-  
gestimmt.

### Das sächsische Bahnwesen im Reichsverkehrsministerium.

Berlin, 23. Febr. Der dem Reichstag ausgegangene Haus-  
halt des Reichsverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr  
1922 sieht größere Ausgaben vor u. a. bei der Eisenbahngene-  
raldirektion, Stuttgart für den Umbau des Bahnhofs Stuttgart  
und Eisenbahnerweiterungsarbeiten zwischen Ludwigsburg und  
Bieditzgen 73 Millionen Mark, bei der Eisenbahngene-  
raldirektion Karlsruhe für eine neue Bahn Tübingen bis St. Blasien  
10 Millionen Mark.

### Antilige Steuererhöhungen für Januar 1922.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise hat im neuen  
Jahr, wenn auch in etwas geringererem Umfang als in den  
letzten Monaten des vergangenen Jahres, weitere Fortschritte  
gemacht. Die Reichsregierung hat die Lebenshaltungskosten,  
die Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung umfasst,  
ist von 1550 im Dezember auf 1640, d. h. gegenüber dem  
Stand vom Januar 1921 um 73,7% im Januar 1922 ge-  
stiegen. Die nur für Ernährung berechnete Indexziffer ist  
von 2088 im Dezember auf 2219, d. h. 75,4% im Januar  
gestiegen. Offen steht als neueste Seite an der Spitze.

### Die revolutionäre Bewegung in Portugal unterdrückt.

Paris, 23. Febr. Die revolutionäre Bewegung in Por-  
tugal ist infolge der energischen Maßnahmen der Regierung  
unterdrückt worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

### Ein Defensivbündnis Frankreichs mit der kleinen Entente.

Paris, 23. Febr. Das Ergebnis der Botschaft  
zwischen Frankreich und Belgien soll der Abschluss eines Defen-  
siv-Bündnisses Frankreichs mit der kleinen Entente sein.

### Die Wiedereinführung der Sommerzeit in Frankreich.

Paris, 23. Febr. An der Wiedereinführung der Som-  
merzeit in Frankreich ist nicht mehr zu zweifeln. Der Minister  
für öffentliche Arbeiten hat gestern in einer Kammerkom-  
mission mitgeteilt, die Regierung habe die Beibehaltung der  
Sommerzeit für unentbehrlich gehalten, weil sie Ersparnisse  
von 200 000 Tonnen Kohle und 1 Million Franc bedeute.

### Letzte Kurzwelbungen.

Der Hauptausschuss des Reichstags bewilligt die nach-  
träglich angeforderten 6 371 Millionen zur Verbilligung von  
Auslandsbrot und Mais für die Brotversorgung aus dem  
5. Nachtragsetat 1921

Hanswirth teilte im Unterhaus mit, dass die Stärke  
der französischen Kolonialtruppen im besetzten deutschen Ge-  
biet etwa 18 000 Mann betrage.

Nach einer Meldung des „Abend“ soll Oesterreich auch  
von den kandinawischen Ländern einen Kredit von 2 Millio-  
nen Pfund erhalten.

Das Todesurteil gegen den Pariser Feuerschinder  
Landru wird nach Ablehnung eines Gnadengesuchs morgen  
in Versailles vollstreckt werden.

## Poesie-Album und Schundliteratur.

W. Döppel veröffentlichte in der Zeitung „Das Volk“  
folgende amüsanten und zeitgemäßen Betrachtungen. Dem  
Lehrer wandern jährlich Hunderte solcher heute sehr anspruchs-  
vollen Bücher zu, mit den lurchbar teuer aussehenden  
Einbänden; roter Samtüberzug mit aus Gold gestanzter  
Aufschrift „Poesie“, vorgezeichnetes Titelbild mit bunter Land-  
schaft in Schnee, Rosen, Bergweinnicht, Schwaben und  
mit dem schlechtesten Papier, das jede beschriebene Seite  
verbrannt.

Aber erst die Einträge! Mit den süßlichen Stammbildern  
kommen auch die süßlichen Verse auf, wie z. B.:

Dem kleinen Weibchen gleich,  
das im Verborgnen blüht,  
sei immer fromm und gut,  
auch wenn dich niemand sieht.

Glücklicherweise hat die abscheuliche Unsitte des „Stamm-  
bild“-Einkaufens nachgelassen, die Besitzer der „Vorstellungsbücher“  
haben oft energische Verbote auf der Titelseite (!) erlassen.  
Unsere Jugend ist durch den neuzeitlichen Zeichenunterricht  
glücklicherweise wieder so geschult geworden, durch hübsche  
Federzeichnungen außer dem Spruch noch ein hübsches An-  
denken zu widmen. Wer oft findet man jetzt kleine Photo-  
graphen des Schreibeck, durch eine einfache Aufschrift einge-  
rahmt, auf den Blättern. War nicht übel!

Früher waren die Erinnerungsbücher nach Form und  
Inhalt geschmacklos und andernfalls, gegenwärtig sind sie  
die schlechtesten Ware mit geradezu abstoßendem Inhalt. Es  
ist nicht nur eine Welle des Schandens im Bilde (Rino, Post-  
karten), des Schandens in Schrift (Schundliteratur), sondern  
auch der Poesie über uns hereingebrochen, die rücksichtslos  
eingedämmt werden muß. Wenn eine Mutter ihrem Kinde  
ins Album schreibt:

Der Wind flüstert in den Bäumen.  
Dies wünscht dir deine treue Mutter.

so vertritt das allerdings nur Gedankenarmut, wenn aber  
eine Mutter ihrer Tochter zum Andenken (!) ins Stammbuch  
schreibt:

Hol der Engel, süßer Bengel,  
Heiligeliebtes Teampelster,  
Kneiglein hast du wie Sardellen,  
alle Oefen gleichen dir —

so gerät das von einer Geschmacksverwilderung, die kaum zu  
überbieten ist. Diese Verse für das zwölfjährige Mädchen  
sind „zum Gedenten an das Mutchen“ für ferne Zeiten nieder-  
gelegt. Das Album wandert in eine Tusch, bleibt jahreslang  
verdorren; die Eltern sind gestorben; in einsamer Stube  
blüht die Tochter, jetzt selbst Mutter, in ihrem Erinnerungsbuch  
und stößt auf die Verse ihrer Mutter. Was mag das  
für ein Erinnerung geben! — Man wird einwenden, das  
sei „Humor“! Ich habe Sinn für Humor, wenn mir ein  
Schulkamerad schreibt:

Geh' treu und redlich durch die Welt,  
das ist das beste Reisegel,  
und ein anderer einige Seiten weiter als Variation:  
Geh' treu und redlich durch die Welt,  
das Beste ist das Reisegel!

Aber, das was „Mutchen“ verliert, ist nicht Humor,  
sondern äbelste Geschmacksverwilderung.

Im folgenden gebe ich eine Auswahl von Schundpoesie  
aus drei Alben wieder, die jeden Vater und jede Mutter  
belehren, daß hier ein neuer Kampf aufzunehmen ist; er ist  
für euch Eltern und eure Kinder besonders lohnend; denn  
es handelt sich um euer Andenken. Ihr seht euch für ewige  
Zeiten ein Denkmal in dem Erinnerungsbuch für euer Kind  
— nun müßt!

Ich bemerke zum besseren Verständnis obiger Ausfüh-  
rungen, daß die folgenden Verse aus Büchern zwölfjähriger  
Volksschülerinnen stammen, nicht etwa Erinnerungsbücher  
Erwachsener für Erwachsene sind:

Deu glücklich, lebe froh,  
wie der Wapp in Valetet,  
der auf einem Baume sah  
und verkaufte Äpfel froh.

Dirbst du mich, so lieb' ich dich  
heppelja — Gedankenstreich.

Ein Hänschen von Juder,  
von Jant eine Tär,  
der Kiesel von Bratwurft,  
das wünsche ich dir.

Deine Schönheit leucht' von ferne  
wie eine alte Seilaternen.

Geh' dich über alles weg,  
freu dich über jeden Derr.

Immer heiter und vergnügt,  
bis der Spah ein Zentner wiegt.

Unsre Freundschaft, die soll brennen  
wie ein dickes Dreierlicht;  
Freunde wollen wir uns nennen,  
bis der Wapp französisch spricht.

Ein Seehund sah am Meeresstrand,  
Wusch sich das Maul mit Dünensand.  
Ach, könnt' doch mein Herz so rein,  
wie diese Seehundblutauge sein.

### Wigged.

Der schone Hans. „Mutter, wenn ich mal heirate, dann  
lade ich niemand ein, nur meine Frau.“ — „Aber mich und  
Vater wirst du doch einladen?“ — „Rein! Ihr habt mich  
ja auch nicht eingeladen!“

Traurig. „Denke dir, Hildegard, neulich habe ich mit  
dem jungen Kraus ein Städtchen im Stadtgarten verabredet;  
wenn der Mond aufging, wollten wir uns treffen.“ — „Na,  
und ist er gekommen?“ — „Der Mond, jawohl.“

Sprachreinigung. Einer kommt vom Land in die Groß-  
stadt. In der Straßenbahn verlangt er ein Billet. Der  
Schaffner bedeutet ihm, das beste jetzt Fahrkarte. Abends  
geht er ins Theater. Prompt verlangt er eine Fahrkarte auf  
die Galerie.



